

*In jener Zeit kam ein Mann zu Jesus und fragte:
Meister, was muss ich Gutes tun, um das ewige Leben zu gewinnen?*

Er antwortete: Was fragst du mich nach dem Guten?

Nur einer ist „der Gute“.

Wenn du aber in das Leben eintreten willst, halte die Gebote!

Darauf fragte er ihn: Welche?

*Jesus antwortete: Du sollst nicht töten, du sollst nicht die Ehe brechen,
du sollst nicht stehlen, du sollst kein falsches Zeugnis geben;
ehre Vater und Mutter!*

Und: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!

*Der junge Mann erwiderte ihm: Alle diese Gebote habe ich befolgt.
Was fehlt mir noch?*

*Jesus antwortete ihm: Wenn du vollkommen sein willst,
geh, verkauf deinen Besitz und gib ihn den Armen;
und du wirst einen Schatz im Himmel haben;
und komm, folge mir nach!*

*Als der junge Mann das hörte, ging er traurig weg;
denn er hatte ein großes Vermögen.*

*Matthäusevangelium 19,16–22,
(Einheitsübersetzung)*

Ich kann ihn verstehen, den Jüngling. Die Forderung, von heute auf morgen das Leben, das man kennt und liebt, mit den Menschen und allem, was man sich aufgebaut hat, zurückzulassen, das wäre für jeden eine ÜBER-Forderung. Denn es betrifft eben nicht ein paar kleine Vorbereitungen oder Weichenstellungen für das Leben nach dem Tod, sondern beginnt bereits im Hier und Jetzt radikal. Jesus spricht vom ewigen Leben als einem Zugang zum Leben. „Willst du aber zum Leben eintreten“, sagt er. Es geht folglich auch um das, was jetzt gerade schon gelebt wird. Ein sinnerfülltes Leben, anstelle von leerem Vegetieren, könnte man sagen.

Jesus bewertet das Suchen des Jünglings nicht negativ. An der entsprechenden Stelle des Markusevangeliums heißt es sogar, dass er ihn ansah und ihn lieb gewann. Doch das hindert Jesus nicht daran, klare Worte zu finden, was gefordert ist: Willst du vollkommen sein, verkaufe, was du hast, gib es den Armen und folge mir. Da der Text heute hier endet, wirkt es, als sei die Forderung Jesu zu hoch für den Reichen gewesen, der betrübt davonging. Aber wer von uns würde wirklich ohne Bedauern und Bedenkzeit folgen können?

Das bedeutet allerdings nicht, dass für den Jüngling oder uns alles verloren wäre. Jesu Zuwendung und Gottes Gnade sind nicht der Trostpreis für die, die den Forderungen nach Liebe noch nicht gerecht werden. Sie sind der Zugang zum Leben und dem Anspruch, so gut zu leben, wie ich es vermag, ohne an meiner eigenen Unvollkommenheit zugrunde zu gehen. In dieser Weise wirkt das Reich Gottes in uns.